

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für keine Ankerate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	1 " 25 "	monatlich	— " 92 "

Für die Anstellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August d. J. dem anhalt Karlau in Graz Josef Scheidl das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem «Himmlichen Reiche».

Wie schon wiederholt seit der Anknüpfung lebhafter Beziehungen zwischen den europäischen Staaten und China andererseits, ist es auch jetzt wieder Grund gekommen, dass die Vertreter der Großmächte in Peking, im Interesse ihrer Schutzbefohlenen Vorgesandten bei dem Auswärtigen Amte in Peking zu liegen. Es hat indes den Anschein, als ob der vorliegenden Regierung, wie aus den Berichten hervorgeht, kaum noch in der Lage ist, ihren guten Absichten Geltung zu verschaffen, oder zum mindesten nicht den Muth zu behaupten gegenüber mit der erforderlichen Strenge aufzutreten.

So sehr man seitens der asiatischen Diplomatie auf die aufs äußerste entwickelte Kunst der Verschleppungen und Ausflüchte gewöhnt worden ist, so scheint doch diesmal hinter diesen Künsten eine wirkliche Verlogenheit zu stecken, die allerdings die europäischen Staaten nicht der Verpflichtung entbindet, für ihre

Angehörigen einzustehen. Denn das ungeahndete Hingehenlassen einer Reihe von Missethaten, wie sie in den letzten Monaten begangen worden sind, würde selbstverständlich das Leben aller in China befindlichen Europäer in dringendste Gefahr setzen und die Möglichkeit eines jeden weiteren Verkehrs zwischen Europa und dem Himmlichen Reiche abschneiden. Die Ausschreitungen, für welche jetzt Genugthuung und Entschädigung verlangt wird, waren in erster Reihe gegen die christlichen Missionen gerichtet, verschonten aber auch nicht die Familien der ausländischen Kaufleute. Der alte Hass gegen die Fremden, der eine Zeitlang nur leicht zu glimmen schien, ist mit voller Kraft wieder aufgelodert und hat weit und breit die Bevölkerung ergriffen, welche von Calamitäten aller Art bedrängt ist. Den Anstoß haben die Banden entlassener Soldaten gegeben, die in den Kriegen gegen die muhamedanischen Aufständischen in Yunnan und gegen die Franzosen in Tonking gefochten hatten und die nun das Land durchziehen und sich von Raub und Bettel nähren. Aus dem geplünderten, durch einen traurigen Wechsel von Dürre und Ueberschwemmung arg heimge suchten Volke haben sich ihnen Verzweifelte angeschlossen, und eine Art von Organisation erhielten diese Scharen durch die Anlehnung an die geheimen Gesellschaften, die seit lange im Süden des Reiches bestehen. Sie mögen noch Ueberbleibsel der großen Rebellion sein, die den Thron der gegenwärtigen Dynastie bedrohte, welche dem eigentlichen Chinesen noch immer als eine fremde gilt.

Es ist in der That, wie bekannt, ein Herrscherhaus aus dem Eroberervolke der Mandtschu, das China seit zwei und einem halben Jahrhundert beherrscht, und obwohl die Mandtschu die Sitten und Einrichtungen der Chinesen angenommen haben, wird der Unterschied zwischen den beiden Nationalitäten doch immer noch aufrechterhalten und tritt selbst in der Besetzung der höchsten Aemter, die zu gleichen Hälften zwischen ihnen getheilt werden, zutage. Die Mandtschu werden vom Volke bis auf den heutigen Tag als Unterdrücker betrachtet, und ihre Popularität ist nicht dadurch gewachsen, dass sie, halb aus Noth, halb aus Einsicht, das streng abgeschlossene Reich den Europäern und ihren Erfindungen zu öffnen begannen.

Ganz besonders soll, wie das «Fremdenblatt» sagt, der gegenwärtige Kaiser, der erst seit einem Jahre aus der Minderjährigkeit herausgetreten ist und selbst die Leitung der Staatsgeschäfte übernommen hat, durch seine reformatorische Kühnheit die Chinesen erschrecken. Man hat von bitteren Klagen gehört, welche darüber geführt werden, dass die Regierung

Eisenbahnen plant, die den fast auf Schritt und Tritt durch Ahnengräber geheiligten Boden entweihen sollen. Und nicht nur vom religiösen Standpunkte aus wehrt sich das Volk gegen Neuerungen, es fühlt sich auch wirtschaftlich durch sie gedrückt oder schreibt zum mindesten seine Nothlage den Neuerungen zu. Man ist verwundert, wenn man dies vernimmt, denn uns ist erinnerlich, dass in Amerika und Australien die Concurrenz der billigen chinesischen Arbeitskraft zu Volksbewegungen und zur Ausschließung der gelben Rasse geführt hat, und dass auf unseren Märkten chinesische Waren zu Preisen erscheinen, angeichts deren der europäische Industrielle oder Handwerker erschreckt verstummt. Trotzdem ist es so, dass man in China die gute alte Zeit für verschwunden betrachtet, seitdem Europäer den Fuß in das Land gesetzt haben, wie ja in der That manches einzelne Gewerbe, vielleicht auch die Küstenschiffahrt, gelitten haben mag.

Es ist möglich, dass auch die Kunde von der Zurückweisung chinesischer Einwanderer in Nordamerika das ihrige dazu beigetragen hat, den Hass gegen die Weißen zu steigern. Dafs dieser Hass nicht ein vorübergehendes Gefühl ist, sondern eine dauernde Wurzel in alter Abneigung gegen alles Fremde hat, wird durch die Abgeschlossenheit, in welcher sich China seit Urzeiten entwickelt hat, sehr begreiflich gemacht. Sehen wir ja in dem leichtblütigeren, eindrucksfähigeren Japan, nachdem es so viel Reformen in sich aufgenommen hat, als die kurze Zeit seines Verkehrs mit uns nur irgend erlaubte, gleichfalls ein Streben nach Erneuerung der Abschließung, in welcher das Gewonnene nur ganz zum eigenen Vortheil verarbeitet werden soll. Denn dass ein beständiger Austausch allen Theilen Vortheil bringt, ist diesen durchaus isoliert aufgewachsenen Völkern noch nicht klar.

So steht denn die chinesische Regierung einer großen Bewegung gegenüber, welche zunächst in der Blünderung europäischer Niederlagen und christlicher Kirchen, in der Mißhandlung von Missionären und fremden Handelsleuten sich ausdrückt, die aber gleichzeitig die innere Schwäche des Reiches selbst aufdeckt. Zahlreiche Beamte sind an den Ausschreitungen theilhaftig, und trotz eines strengen kaiserlichen Erlasses, der schon vom 21. Juni datiert, sind die Schulbigen bisher nicht bestraft worden. Der Erlass war an die «Vizekönige, General-Lieutenanten und Statthalter» gerichtet, das heißt an die drei, einander nahezu beigeordneten obersten behördlichen Persönlichkeiten jeder Provinz, und die Regierung möchte nun gegenüber den europäischen Mächten den Standpunkt zur Geltung bringen, dass diese sich jetzt an jene obersten Provinzialbehörden zu halten hätten

Neuilleton.

Der Zug der Wandervogel.

Unter dem Titel «Die Vogelwarte Helgoland» herausgegeben von Dr. Rudolf Blasius, ist soeben im Verlage von Johann Meier in Braunschweig der erste Band eines Werkes erschienen, das seit Jahrzehnten von den Ornithologen aller Länder erwartet worden ist.

In einer nur wenige Zeilen langen Vorbemerkung erzählt Herr Gätke, der langjährige englische Gouvernements-Secretär auf Helgoland, dass ihm niemals der Gedanke gekommen sein würde, ein Buch zu schreiben, schon wegen der mangelhaften Schulbildung, die ihm (Gätke ist 1814 geboren) zutheil geworden sei; aber die Natur hätte ihm die Feder sozusagen in die Hand gedrückt.

Der Entschluss, als Seemaler eine Reihe von Jahren in möglichster Nähe des Meeres zu leben, habe ihn nach Helgoland geführt; dort sei er unvermeidlich mit der so wunderbar reichen Ornis der Insel in Berührung gebracht worden, und nachdem er sich jahrelang aufmerksam mit derselben beschäftigt und dabei vieles, was ihm wissenschaftlich und neu erschien, gelernt habe, er zu erkennen geglaubt, dass ihm die Pflicht auferlegt sei, seine Erfahrungen nicht mit sich selbst wieder verschwinden zu lassen, sondern dieselben den Forschern auf gleichem Gebiete zu erhalten.

Gätke bespricht zunächst den Zug der Vögel: die Richtung, die Höhe und die Schnelligkeit des Wanderfluges, die meteorologischen Beeinflussungen desselben, den Zug nach Alter und Geschlecht; sodann sucht er die Fragen zu beantworten, was die Vögel während ihrer langen Züge leidet und was sie zum Ausbruch veranlasst. Ein zweiter, mehr rein wissenschaftlicher Theil handelt von allen Vögeln, die seit etwa 70 Jahren auf Helgoland beobachtet sind. Was Gätke über die Richtung des Wanderfluges sagt, entspricht im wesentlichen dem, was seit vielen Jahren beobachtet und festgestellt worden ist. Ein großer Theil der Zugvögel bewegt sich zwischen Ost und West, ein anderer zwischen Nord und Süd. Der Herbstzug führt die Wanderer ihren Winterquartieren zu, die sich bis Australien und Neuseeland erstrecken.

Bei dem Frühlingszuge — von Westen nach Osten und von Süden nach Norden — sind Unruhe und drängende Hast die überall hervortretenden Kennzeichen seines ganzen Verlaufes. Nirgends sieht man einen Versuch, den langen Wanderflug in kurze, bequeme Wegstrecken zu theilen, wie dies im Herbst nach dem ersten großen Vorstoß sehr bald geschieht, nirgends wird eine Neigung für eine längere Rast bemerkt. Von den vor Anbruch des Tages und in erster Morgenfrühe angelangten Wanderern ziehen viele schon nach wenigen Stunden weiter, die größte Zahl derselben hat um 10 Uhr vormittags Helgoland bereits wieder verlassen, und bald nach Mittag sind fast alle verschwunden.

Es treffen aber, wenn das Wetter verspricht, günstig zu bleiben, im Laufe des Tages noch manche wieder ein: Scharen von Seglern eilen während des Tages überhin, Krähen ziehen bis zum Sonnenuntergang, und während der späteren Nachmittagsstunden ruhiger sonniger Tage sieht man, Tausende von Fuß hoch, in der klaren Atmosphäre Brachvögel und ähnliche Arten von West nach Ost in reißend schnellem Fluge über die Insel dahin ziehen — sie sind kaum wahrnehmbar, aber ihr klarer Ruf schallt wohl aus ferner Höhe herunter; keiner der Wanderer zögert in seinem Zuge oder macht Wiene, einen Augenblick zu verweilen.

In allen Erscheinungen des Frühlingszuges ist klar das Motiv ausgesprochen, für einen bestimmten Zweck ein fest vorgestecktes Ziel in einer streng einzuhaltenden Zeit zu erreichen. Von diesem Bestreben wird denn auch die Zugrichtung ganz besonders beeinflusst, die, um in kürzester Zeit vom Winterquartier zu den meist unter bedeutend höheren Breiten gelegenen Nistplätzen zu führen, eine gerade auf das Ziel gerichtete, also der größeren Zahl der Fälle nach eine mehr oder weniger nördliche sein muss.

Bezüglich der Höhe des Wanderfluges ist Gätke bei seinen Beobachtungen mit den einfachsten Mitteln zu überraschenden Ergebnissen gelangt, und er knüpft an diese Thatfachen Betrachtungen und Vermuthungen über das Schwebevermögen der Vögel, die zwar das Räthsel, vor dem er steht, keineswegs lösen, aber das

Darauf werden selbstverständlich die Mächte — im Vordergrund stehen Deutschland, England und Frankreich — nicht eingehen, sondern sie bestehen darauf, daß von Peking aus das Nöthige veranlaßt werde. Dazu wird sich nun die Regierung entschließen müssen, auf die Gefahr hin, Waffengewalt gegen die Banden zu gebrauchen und vor ihrem Volke als Vertheidigerin der Ausländer dazustehen. Hoffentlich stehen die Dinge nicht so schlimm, wie die Meldungen aus China besagen, und wird die Dynastie und ihre Regierung diese Kraftprobe noch ablegen können. Jedenfalls können die europäischen Mächte nicht anders vorgehen, wenn nicht alle Ansiedlungen und Missionen preisgegeben werden sollen, und es ist noch sehr fraglich, ob dem Kaiser mit einem so schimpflichen Rückzuge der Europäer, der zugleich ein Zeugnis seiner eigenen Schwäche ablegen würde, gedient wäre.

Im Gegentheile dürfte gerade eine, wenngleich langsame und schonende Aufnahme europäischer Neuerungen dem Kaiserhause noch am ehesten die Mittel bieten, um sowohl die periodisch wiederkehrenden Leiden des alten Kulturlandes zu lindern, als auch die Macht der Centralgewalt zu stärken. Und diese Erwägung ist es ja sicherlich auch gewesen, welche der reformfreundlichen Richtung in den letzten Jahren die Oberhand am Hofe von Peking verschafft hat.

Politische Uebersicht.

(Der Justizminister) tritt demnächst eine Inspectionsreise nach Galizien an, um die dortigen Gerichtsstände kennen zu lernen.

(Saatenmarkt in Wien.) Laut Erlasses des k. k. Handelsministeriums sind die in Europa fungierenden österreichisch-ungarischen Consularbehörden angewiesen worden, auf eine rege Betheiligung bei dem am 31sten August und 1. September stattfindenden internationalen Saatenmarkte in Wien hinzuwirken.

(Von der Prager Ausstellung.) Das «Prager Abendblatt» weist die Versuche einzelner Blätter, die Berichte über die erhebenden loyalen Kundgebungen in der Ausstellung am 18. August anzuzweifeln, bestimmtest zurück und hebt hervor, daß Hunderttausende Augen- und Ohrenzeugen der begeisterten Manifestationen waren.

(Dritter österreichischer Katholikentag.) Das vorbereitende Comité hat nunmehr, wie das «Linzer Volksblatt» meldet, in mehreren Sitzungen den vom Abgeordneten Dr. Ebenhoch verfaßten Entwurf eines Programmes festgestellt, und wird derselbe demnächst an hervorragende Persönlichkeiten zur Begutachtung eingefendet werden. Der Entwurf geht dahin, alle Materien logisch auseinander zu entwickeln und denselben immer die betreffende Enunciation Leo's XIII. zugrunde zu legen. Als Zeitpunkt des Katholikentages ist die zweite Hälfte des August 1892 in Aussicht genommen.

(Stenographen-Bureau des Reichsrathes.) Mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. d. M. hat Se. Majestät der Kaiser die neusystemisirte Stelle eines Directors des reichsräthlichen Stenographen-Bureaus dem bisherigen Leiter dieses Bureaus, Major des Landwehrruhestandes Wilhelm Stern, verliehen, denselben zugleich zum Regierungsrathe mit den systemmäßigen Bezügen der sechsten Rangklasse ernannt und gestattet, daß demselben die Anrechnung seiner bisherigen fünfzehnjährigen Verwendung als Vorstand des genannten Bureaus bei der eventuellen Pensionsbemessung gewährt werde. Den vorgeschriebenen Diensteid hat Regierungsrath Stern am 22. d. M. in die

Hände Seiner Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe abgelegt.

(Aus Böhmen.) Die Zerfegung der jung-czechischen Partei macht erhebliche Fortschritte. Trotz der von der Parteileitung angeordneten Mundsperrre liegen heute zahlreiche Zeitungsstimmen aus dem jung-czechischen Lager vor, welche mit aller Entschiedenheit gegen den von Herrn Grégr favorisierten Bašaty Stellung nehmen. Abgesehen von dem Organe der Realisten, dem «Cas», welcher eine Sprache führt, das ein weiteres Zusammengehen dieser politisch nicht unbedeutenden Gruppe mit der radicalen Richtung des Jung-czechensclubs ausschließt, lehnen sich auch Abgeordnete, die keineswegs zu den Gemäßigten im Jungczechensclub zählen, gegen Bašaty und indirect auch gegen den von den «Narodni Listy» geübten Terrorismus auf. Es geschieht dies namentlich im Raubnizer «Podřipan», dessen Eigentümer der Abgeordnete Spindler ist, ferner in den «Podvošcké Listy», wo ganz entschieden die Ausschließung des Bašaty aus dem Jungczechensclub gefordert wird.

(Bischof Stroszmayer.) Im Organ der äußersten Linken Ungarns, im «Egyetemes», ist Sonntag eine viele Spalten füllender Bericht über eine Unterredung erschienen, die ein von Turin nach Ungarn heimkehrender Journalist in Djakovar mit dem Bischof Stroszmayer gehabt haben will. Die Unterredung bezog sich natürlich hauptsächlich auf die bekannten kirchlichen Unionsbestrebungen des Bischofs Stroszmayer und auf das Verhältnis Kroatiens zu Ungarn. Bei Besprechung der kirchlichen Unionsfrage soll Bischof Stroszmayer als eines der Haupthindernisse die kirchliche Oberhoheit des Caren bezeichnet und auf die Frage, wie dies Hindernis behoben werden könnte, geantwortet haben: «Nach fünfzig Jahren dürfte keine Kroatie in Europa mehr existieren und das gute russische Volk werde das beste republikanische Element abgeben». — Vorerst halten wir es überhaupt für ganz unmöglich, sagt das «Waterland», daß Bischof Stroszmayer auch nur streng vertraulich eine derartige allgemeine Aeußerung gethan haben könnte, die jedenfalls den Auffassungen und Gefühlen aller österreichischen Katholiken vollständig widerspricht und von ihnen mit der allergrößten Entschiedenheit zurückgewiesen wird.

(Handelsverträge.) Wie man aus München meldet, werden dort täglich zwei Sitzungen abgehalten, und zwar abwechselnd in der Weise, daß an einem Tage die Vertreter Oesterreich-Ungarns und am anderen Tage die Vertreter Deutschlands mit den italienischen Bevollmächtigten verhandeln. — Der Belgrader «Narodni Dnevnik» behauptet, daß die einstündige Conferenz, welche der serbische Minister des Aeußern, Georgjević, in Wien mit dem Grafen Ráimoky abgehalten hat, die Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Serbien zum Gegenstande gehabt habe.

(Deutscher Bundesrath.) Wie die Post von «sonst gut unterrichteter Seite» hört, wird der Gesetzentwurf, betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, demnächst dem deutschen Bundesrath zugehen, der sich alsdann damit in einer der nächsten Sitzungen, welche zu Ende des nächsten Monats wieder aufgenommen werden, beschäftigen wird. Dem Entwurf wird ein umfangreiches Material, Gesetze und Gesetzentwürfe anderer Staaten beigelegt.

(Zur Lage.) Der «Kölnischen Zeitung» meldet man aus Petersburg: In gut unterrichteten Hofkreisen wird es als Thatsache erzählt, die Carin sei für den möglichst engen Anschluß an Frankreich. Ihr Einfluss sei wesentlich mitbestimmend gewesen bei der schwer er-

Räthselhafte in anziehender Weise klar und allgemein verständlich machen.

Aus den Beobachtungen geht hervor, daß Vögel befähigt sind, ohne Beschwerde in Luftschichten von solcher Höhe und so geringer Dichtigkeit zu verweilen, wo weder der Mensch noch zweifellos irgend ein anderes warmblütiges Geschöpf auszudauern vermöchte. Die Vögel müssen also nothwendigerweise derartig organisiert sein, daß sie einestheils unbeeinflusst bleiben von der so beträchtlichen Verminderung des Luftdruckes in einer Höhe von 25.000 bis 35.000 Fuß, und anderentheils auch müssen sie zu bestehen vermögen unter Aufnahme einer so verringerten Sauerstoffmenge, wie sie jene so wenig dichten Luftschichten darbieten. Oder aber ihr Respirationsapparat muß so beschaffen sein, daß er auf jenen sauerstoffarmen Höhen den Luftschichten die dem Blute nöthige Menge mit derselben Leichtigkeit abzugewinnen imstande ist, wie den der Erdoberfläche nächsten Schichten: Organisationsverhältnisse, die den Vögeln einen vollständig isolierten Platz unter allen Warmblütern anweisen.

Fortgesetzte Beobachtungen, so schreibt Gäike, haben den Forscher zu der sichereren Annahme geführt, daß den Vögeln irgend eine von dem Gebrauche ihrer äußeren Flugwerkzeuge unabhängige Schwebefähigkeit zugebote stehen müsse. Schon bei dem Anblick großer Stürme, die über dem Meere, und zwar nicht nur im Stürme, sondern auch bei völliger Windstille, in Höhen bis zu 600 Fuß stundenlang in jeder beliebigen Rich-

tung und Wendung umherschweben, ohne die geringste Flügelbewegung zu machen, ist es unmöglich, den Gedanken zurückzudrängen, daß diese wunderbaren Flieger nicht über andere Mittel noch, als die mechanischen ihrer Schwingen, zu verfügen haben sollten, um sich so andauernd und anscheinend mühelos schwebend erhalten zu können.

Diese Vermuthung steigert sich aber zur festen Ueberzeugung, wenn man, wie ich hier während so vieler Jahre, Buffarde in großer Zahl zum Wegzuge aufbrechen sieht. In einem der letzten dieser Fälle schwebten z. B. die Vögel, Falco buteo, etwa 200 Fuß hoch über Helgoland. Absichtlich richtete ich meine Aufmerksamkeit auf einen derselben. Dieser stieg ohne Flügelbewegung höher und höher, in etwa 400 Fuß Erhebung machte er ein paarmal noch zwei bis drei träge Flügelschläge, dann schwebte er aufwärts, ohne weiter die Schwingen zu regen. Der Wind war ganz schwach Süd-Ost, fast Windstille, der Himmel in Weilenhöhe mit einer leichten, weißen Cirruschichte ebenmäßig bedeckt, also so günstig wie möglich für derlei Beobachtungen.

Die Körperlage des Vogels war etwa Süd-Süd-Ost, fast Süd; ohne die Achsenrichtung seines Körpers, noch auch dessen horizontale Lage zu ändern, erreichte derselbe, senkrecht aufwärts schwebend, im Verlaufe einer Minute die Höhe von wenigstens 1000 Fuß, bewegungslos höher und höher steigend, bis er dem Blicke in der hellen mittägigen Atmosphäre entschwand.

wirkten, nunmehr jedoch unerschütterlichen Annäherung des Caren. In dieser Angelegenheit, in welcher namentlich Mohrenheim eine große Rolle spielte, habe die Kaiserin mehr als dänische Prinzessin, denn als Carin gehandelt und die Zuficherung Frankreichs vermittelt, wonach bei einem durch Rußlands Hilfe glücklich beendeten Kriege mit Deutschland die Rückgabe Schleswig-Holsteins an Dänemark erfolgen sollte. Die Berufung Mohrenheims stehe mit diesen Verhandlungen in Verbindung.

(Der Bürgerkrieg in Chile) scheint nach den neuesten Depeschen unmittelbar vor seiner Entscheidung zu stehen. Vielleicht ist dieselbe zur Stunde sogar schon erfolgt. Die Streitkräfte des Congresses gehen zu Land und zur See gegen den Hauptstamm des Landes, Valparaiso, vor. Der Präsident Balmaceda sendete die Garnisonen der 187 Kilometer entfernten Hauptstadt Santiago und der noch weiter entfernten Hafenstadt Concepcion nach dem bedrohten Valparaiso, wo der Kampf bereits begonnen haben soll.

(Deutschland und Rußland.) Nach Petersburger Telegrammen hat Minister Giers dem deutschen Botschafter Schweinitz in amtlicher Form mitgetheilt, daß das Roggenausfuhrverbot lediglich wirtschaftlichen Gründen entspringen, keinesfalls aber gegen Deutschland gerichtet sei. Giers bezeichnet alle entgegen gesetzten Meldungen als böswillige Erfindungen.

(König Humbert in Mondovi.) Bei der Enthüllung des Denkmals für Karl Emanuel in Mondovi wurde eine glänzende Ovation dem Könige Humbert dargebracht. Der König nahm über 8000 Alpenjäger die Revue ab und unterzeichnete ein Decret, welches die Begnadigung von 40.000 Militärsträflingen der Jahrgänge 1848 bis 1872 verfügt.

(Frankreich.) Bei der Enthüllung des Kriegedenkmals in Bonnetable erklärte der Royalist Rochefoucauld: Wir wollen den Frieden, sollte aber ein Krieg ausbrechen, dann werden alle Franzosen unter denselben Fahnen ohne Parteilung sich vereinigen.

(Der Aufstand in Arabien) unmittelbar nach seinem Entstehen und seither wiederholt todtgesagt wurde, scheint das Schicksal aller vorzeitig Todtgesagten zu erleben. Er dauert an und dürfte in der Zwischenzeit noch gewachsen sein.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrarzeitung» meldet, den Feuerwehren in Preßid und Kapela je 80 fl. zu spenden geruht.

(Begnadigung.) Vor mehreren Monaten wurde vom Wiener Landesgerichte Baron August von wegen des im Zusammenhange mit einer Duellaffäre begangenen Verbrechens der Erpressung zu zwei Monaten Kerkers verurtheilt. Wie uns nun mitgetheilt wird, hat Se. Majestät der Kaiser diese Strafe in eine Geldstrafe von 300 fl. umgewandelt.

(Ein Altmeister des Schachspiels.) Die Reihen der Altmeister der deutschen Schachspieler lichten sich mehr und mehr. Heute kommt die Reihe an dem am 18. d. M. erfolgten Hinscheiden des berühmten Schachspielers Louis Paulsen. Geboren am 18ten Jänner 1833 zu Raffengrund im Fürstenthum Lippe, erlernte er das Schachspiel im elterlichen Hause und mete sich ganz dieser Kunst. Kaum 20 Jahre alt, machte er nach Amerika über und trat dort zum erstenmal vor die Oeffentlichkeit. Nach großen Erfolgen auf mehreren nordamerikanischen Schach-Congressen gewann er mehrere

Unverstanden.

Roman von G. Wild.

(23. Fortsetzung.)

6. Capitel.

Lothar von Bohlen hätte eher den Einsturz des Himmels erwartet, als diesen kurzen, kalten Abgang seiner Braut.

Wie ein Rasender fuhr er auf, als er das seltsame selige Schreiben gelesen hatte, das alle seine Hoffnungen mit einem jähen Schlage vernichtete. Was konnte dieses stolze Mädchen bewogen haben, dem gegebenen Wort treulos zu werden?

Und er, mit welcher inniger Bärtlichkeit hatte er sich ihr gehangen, mit welcher heißer Sehnsucht hatte er ihre Ankunft entgegengesehen. War ihr langes Warten der Grund ihrer Wortbrüchigkeit gewesen? Warum hatte sie dann aus Amerika nach Deutschland gekommen?

Er stand vor einem Räthsel, dessen Lösung Schoße der Zukunft lag.

Aber trotz seiner Verzweiflung zögerte er nicht Augenblick, das zu thun, was ihm sein Stolz, sein

letztes Ehrgefühl geboten. Ihre Briefe, es waren deren keine sehr große Anzahl, zwei Bilder, die er von ihr besaß, und der bare Reif, mit dem sie den feintigen ausgetauscht das wurde mit der nächsten Post an die von ihm gegebene Adresse in die Residenz gesandt.

anderem auf dem Newyorker Schachturnier 1857 den zweiten Preis, 1861 in Bristol den ersten Preis gegen Kollisch und 1862 in London den zweiten Preis, wo er sich als ebenbürtiger Gegner Anderssens im Einzelwettkampfe zeigte. Im Blindlingspiel war Louis Paulsen dem Amerikaner Morphy qualitativ überlegen. In dieser eigenartigen Kunst hat es ihm lange Jahre hindurch niemand gleichgethan. Es war ihm möglich, 43 Partien gleichzeitig ohne Brett zu Ende zu führen. Paulsen hat sich auch um die Theorie der Schachspielkunst Verdienste erworben, und die Schachwelt verliert in ihm einen ihrer berühmtesten Meister.

(Die Schwester erschossen.) Aus Groß-Zeblersdorf wird berichtet: Vor einigen Tagen starb hier ein hübsches junges Mädchen, Georgine Wukitz, die Tochter eines Nordbahnbediensteten, an einer schweren Schußwunde, die ihr mehrere Tage vorher ihr eigener Bruder, der 21jährige Josef Wukitz, aus Unvorsichtigkeit beigebracht hatte. Der junge Mann hatte seine beim Vater in Groß-Zeblersdorf wohnende Schwester besucht und zum Zeitvertreib ein Gewehr von der Wand genommen, welches sowohl er, als das Mädchen für nicht geladen hielten. Der junge Mann drückte, um zu sehen, ob das Gewehr, welches scharf geladen war, entlud sich, und die Kugel bedete sich am Krankenslager seiner Schwester und dann an deren Beiche wie ein Wahnsinniger. Die Geschwister hatten einander außerordentlich geliebt. Gegen Josef Wukitz wurde von der Staatsanwaltschaft die Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben, und wird sich der junge Mann, der übrigens auf freiem Fuße belassen wurde, vor dem Korneuburger Kreisgerichte zu verantworten haben.

(Eiffel-Thurm.) Am vergangenem Samstag vorbereitete sich in Paris wieder einmal das Gerücht, der Eiffel-Thurm drohe einzustürzen. Schon bei der Erbauung des Thurmes machten sich Zweifel an seiner künftigen Solidität geltend. Später behauptete man, bei nur mäßigem Winde schwankte die Spitze mehrere Meter hin und her. Damals veröffentlichte die Verwaltung ein Gutachten von Sachverständigen, wonach die stärkste bisher beobachtete Schwankung viel geringer sei. Dagegen ist es unzulänglich, daß der Thurm sich sowohl in seinen Fundamenten als in seinen Eisenteilen gesenkt und geworfen hat und daß man bereits jetzt anfängt, ein Zusammenbrechen zu befürchten; man arbeitet schon seit längerer Zeit mit gewaltigen hydraulischen Motoren, um der gefährlichen Senkung entgegenzuwirken.

(Eine eigenthümliche Entscheidung) hat in diesen Tagen das italienische Finanzministerium getroffen. Der Erzbischof von Pelusium und Vicar von Ägypten übersandte dem Museum von Cortona eine Mumie. Bei ihrem Eintreffen im Hasen von Livorno beauftragte die Zollbehörde, die Sendung sei zollpflichtig. Doch der Magistrat von Cortona wandte sich an das Unterrichtsministerium und dieses wiederum an den Minister der Finanzen, der nach reiflicher Prüfung des gewichtigen Falles sich dahin entschied, daß die Mumie von der Steuer zu befreien wäre, und zwar — dies ist Gegenstand des betreffenden Rescripts — «weil der Leichnam aus trockenem Fleische und einem Leder besteht, das ungeeignet zur Verfertigung von Maroquins, mithin außerhalb des Handels stehe und zollfrei ist.»

(Johann Neruda †) In Prag ist Samstag abends der tschechische Schriftsteller Johann Neruda

nach langjährigem Leiden im 57. Lebensjahre gestorben. Neruda gehörte zu den Begründern der modernen tschechischen Literatur und Journalistik und hat sich als solcher unübertreffliche Verdienste um das geistige Leben des tschechischen Volkes erworben. Er war in seinen Arbeiten durchaus originell und charakteristisch, und namentlich seine Novellen aus dem Prager Leben fanden lebhaften Beifall. Große Popularität beim tschechischen Publicum gewann Neruda durch seine Feuilletons, die er viele Jahre lang für die «Národní Věsty» schrieb. Politisch gehörte er zu der jung-tschechischen Partei. Von seinen Dichtungen sind mehrere, so namentlich die «Kosmischen Lieder», ins Deutsche übertragen worden. Neruda war unstreitig der bedeutendste unter den gegenwärtigen tschechischen Schriftstellern.

(Die Prager Karlsbrücke.) Die an die Brückenbaufirma Gregersen und Söhne in Budapest vergebenen Wiederherstellungsarbeiten an der Karlsbrücke in Prag, welche bekanntlich im Herbst vorigen Jahres durch Hochwasser theilweise zerstört wurde, haben bereits begonnen. Die Bau-Unternehmer beabsichtigen, wenn das Wetter günstig sein wird, die beiden neu auszuführenden Pfeiler noch heuer bis über die Höhe des Normalwasserstandes aufzubauen, und hoffen bis zu St. Wenzeslaus 1892 den eingestürzten Theil der Karlsbrücke wieder aufgebaut zu haben.

(Eine Katastrophe in Newyork.) Bei dem telegraphisch bereits gemeldeten Einsturz eines Hauses in Newyork wurden zahlreiche Passanten, ferner die Besucher einer in dem Hause befindlichen Restauration sowie die Arbeiter und Arbeiterinnen einer in den oberen Stockwerken untergebrachten Druckerei verletzt. Viele Personen, welche noch lebend unter den Trümmern begraben lagen, kamen durch das Feuer um, da man ihnen keine rechte Hilfe bringen konnte. Die benachbarten Häuser wurden stark beschädigt.

(Sibirische Pest.) Privatnachrichten in mehreren Blättern melden das Auftreten der sibirischen Pest in den südwestlichen Gouvernements von Rußland. Die Pest tritt nach diesen Nachrichten, welche allerdings nicht direct aus Rußland, sondern von galizischen Grenzorten stammen, dort auf, wo die Hungernoth herrscht, welche trotz des Getreide-Ausfuhrverbotes große Fortschritte machen soll.

(Verbreitung von aufrührerischen Schriften.) In Pola wurde Freitag ein gewisser Attilius Pieri aus Capodistria verhaftet. Die Verhaftung hängt mit der am 12. d. M. erfolgten Verhaftung von drei Individuen zusammen, welche der Verbreitung aufrührerischer Schriften beschuldigt werden.

(Die Katastrophe bei Kollmann.) Nach dem «Tiroler Tagblatt» ist nachträglich bei Karbau eine weibliche Leiche angeschwemmt worden, welche offenbar zu den Opfern der Kollmanner Katastrophe gehört. Das «Tiroler Volksblatt» beziffert die Zahl der umgekommenen Menschen mit 47, die Zahl der zerstörten Häuser mit 16.

(Explosion.) Wie unterm 21. d. M. aus Newyork gemeldet wird, explodierten zweihundert Pfund Sprengpulver an der Mündung des Black-Bear-Tunnels bei Burke. Die Wirkung der Explosion war fürchterlich. Der Tunnel wurde in einer Strecke von 100 Fuß Länge gänzlich zerstört. Acht Mineure wurden getödtet.

(109 Jahre alt.) In Vicques bei Boulogne starb am 21. d. M. Fräulein Petit, die ein Alter von abkomme, und Lothar hatte damals der Baronin bereitwillig seine Unterstützung zugesagt.

Bisher hatte er noch nicht Gelegenheit gefunden, dem Wunsche seiner Schwester zu entsprechen, denn die Frau Oberst hatte ihm gegenüber auch nicht die leiseste Andeutung über diesen Gegenstand gemacht, und jetzt, da sie ihre stolze Hoffnung zu Grabe tragen sollte, würde es doppelt schwer halten, sie davon zu überzeugen, daß der junge Graf kein passender Gatte für Melanie sei.

Die Frau Oberst schob die Papiere, mit denen sie sich beschäftigt hatte, beiseite und sagte: «Nimm Platz, Lothar, und höre mich an!»

Er kam der Aufforderung nach und sah gespannt in die strengen Züge der Dame.

«Ich habe die Absicht, Melanie mit dem jüngsten Sohne des Grafen Stellendorf zu verheiraten,» begann die Dame mit jener herrlichen Entschiedenheit, die charakteristisch an ihr war. «Ich habe mich über die Vermögensverhältnisse der Stellendorfs orientiert; dieselben sind gut, und wenn auch Graf Arthur als der jüngste Sohn keinen Anspruch auf das Majorat hat, so bleibt ihm noch immer mütterlicherseits ein ansehnliches Capital, das dem jungen Ehepaar eine vollkommen sorgenfreie Zukunft sichert. Der Graf hat es nicht nötig, für seinen Sohn irgend eine Stellung zu suchen; er ist zufrieden, wenn er Landwirt wird, und so habe ich beschlossen, Rosenheim als Erbe für Melanie zu bestimmen. So lange ich lebe, behalte ich mir natürlich alle Rechte vor, aber das junge Paar könnte bei mir wohnen, und wenn ich einmal nicht mehr bin, mag Graf Arthur hier der Gebieter werden.»

(Fortsetzung folgt.)

109 Jahren und 6 Monaten erreicht hatte. Dieselbe erfreute sich bis zu ihrem Sterbetage der größten Gesundheit und Frische.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Kaisermanöver in Cilli.) Um den fremden Besuchern anlässlich der Kaisermanöver und der an den Besuch Sr. Majestät sich knüpfenden Festlichkeiten in Cilli die Heimkehr zu erleichtern, werden am 30. August abends zwei Separat-Personenzüge von Cilli abgefahren werden. Der Separatzug nach Laibach geht von Cilli um 10 Uhr 20 Minuten ab, jener nach Marburg um 10 Uhr 30 Minuten abends. Die Züge halten in allen Zwischenstationen.

(Sturz eines Kindes durchs Fenster.) Am 24. d. M. abends troch das 2 1/2-jährige Kind des Fabrikarbeiters Anton Hermann im Schlosse zu Sava in einem unbewachten Augenblicke an das Corridorfenster, dessen Jalousien wohl zugemacht, mit dem Widerhaken jedoch nicht eingehakelt waren. Das Kind lehnte sich auf die losen Widerhaken, brachte hiedurch die Jalousien zum Deffnen und stürzte — vom zweiten Stockwerke — auf die Reichsstraße herab, woselbst es infolge Genickbruches todt liegen blieb.

(Der Wolkenbruch in Tarvis.) In Ergänzung der gestrigen Meldungen über den schadenbringenden Wolkenbruch, welcher Tarvis heimgesucht hat, wird uns von dort geschrieben: Den 21. d. M. abends hatten wir selten schönen Mondschein; die herrlichen Höhen der Mangartgruppe und ihre Ausläufer waren magisch beleuchtet, so daß man jede einzelne Spitze scharf vom Firmanent sich abgrenzen sah und sich bei milder Sommerluft des prächtigen Anblicks erfreute. Gegen Mitternacht kam ein leichtes Gewitter mit seinem Sprühregen, das sich aber gegen Morgen wieder verzog. Am 22. nachmittags kam wieder ein Gewitter herauf, welches sich bald zu einem Wolkenbruche gestaltete. Weder die Touristen und Sommerfrischler noch die Einheimischen ahnten das Kommende, und von der Freudlosigkeit des Tages gelangweilt, versuchte alles am Abend womöglich früher zu Bette zu gehen und seinen Wetterunmuth auszuschlafen. Zum Unglück hatten die armen Menschen in den kleinen, niederen, zum Theile tief liegenden Hütten guten Schlaf und hörten und sahen nicht, mit welcher Wucht das Verhängnis einherkam. Die vielen kleinen Quellen und Bächlein, zu ansehnlichen Wassermassen angeschwollen, führten bald eine Menge Holz, Schutt und Geröll mit sich. Der aus dem Bartolobach kommende Bartolobach glich einem Strome mit gewaltigem Gefälle, immer höher stieg das Wasser, und die Wellen brachen in kurzer Zeit ungefesselt und schrankenlos aus ihrer Bahn. Gleich beim Eintritt nach Ober-Tarvis kreuzt der Bartolobach die Straße. Diese Stelle gleicht heute einem See. Das Wasser überflutete die Chaussee und riß vorerst ein kleines Haus mit, wobei zwei Kinder ertranken. Fünfzig Schritte weiter verschwand ein zweites Haus gänzlich; das nebenstehende, Eigenthum eines Schmiedes, wurde derart von dem brandenden Gewässer unterwaschen, daß es zur Hälfte einstürzte, wobei der Eigentümer einen doppelten Beinbruch und ein junger Schmiedegessele eine schwere Kopfwunde erlitten. Das Badehaus in Ober-Tarvis, welches zwölf nett eingerichtete Badecabinen besaß, ist spurlos verschwunden. Ueber den Markt in Ober-Tarvis fließt ein überdecktes Bächlein, der Marktbach, welcher in den Bartolobach mündet. Dieses sonst so heiter glühende Silberband wuchs ebenfalls zu einem Strome an und unterwusch in kürzester Zeit ein Haus, welches krachend einstürzte. In Unter-Tarvis breitet sich jetzt ein Riesenstrom aus, der zwei Häuser, eine große Vorrathsscheune und die Verbindungsbrücke nach Raibl mitgerissen hat. Von der alten Straße in Tarvis, die viel höher liegt als die neue, befahrene, rollt beständig Erdbreich ab, Rinnsale formen sich, geschäftige Wässer füllen sie und bilden neue Unheilquellen für die Straße selbst und für Unter-Tarvis. Gegen 4 Uhr morgens war der Höhegrad des wolkenbruchartigen Regens, der Blitze, des Donners erreicht; Glockensignale und ein befäuhender Lärm des tosenden Wassers und Jammerrufe der ihre Habseligkeiten rettenden Menge erschollen von allen Seiten. Die Befestigung der bisherigen Behörungen wirkt sehr deprimierend, das Elend ist unbeschreiblich, der Anblick der armen Verunglückten tief erschütternd.

(Bierproduction in Krain.) Wie wir einer statistischen Zusammenstellung entnehmen, gibt es in Krain 9 Bierbrauereien, in welchen im Jahre 1890 zusammen 60.334 Hektoliter Bier erzeugt wurden; die hiefür bezahlte Steuer betrug 132.309 fl. In Krain kamen im letzten Jahre 12.5 Liter Bier auf die Person. Wie bereits erwähnt, stehen in Krain neun Bierbrauereien im Betriebe, und zwar: Gebrüder Kosler in Laibach, Auer in Laibach, Staré in Mannsburg, Fröhlich in Oberlaibach, Mayr in Krainburg, Jalkitsch in Gottschee, Rieter & Holt in Senofetsch, Perles in Laibach und Berhunc in Beldek. Obenan steht die Bierbrauerei der Gebrüder Kosler, welche im abgelaufenen Jahre 31.800 Hektoliter Bier (also mehr als die übrigen 8 Brauereien zusammen) erzeugte und 72.294 fl. Steuer entrichtete. Das Hauptabgabebiet dieser

Wie eine Erstarrung kam es dann über ihn. Seine schmerzverzogenen Züge glätteten sich, seine hohe Gestalt streckte sich stolzer empor; was in seinem Innern war, das sah kein Menschenauge.

Der Freiherr ließ einige Tage vorübergehen, ehe er daran dachte, seine Mutter von dem Treubruch Jane's in Kenntnis zu setzen. Er wußte, daß dieser bereitete Liebingswunsch ein harter Schlag für die stolze alte Frau war, aber er konnte nicht länger zögern, denn Jane's langes Fernbleiben, das sie vor einigen Wochen durch einige flüchtige Zeilen nur ungenügend entschuldigt hatte, war der Frau Oberst auf gefallen, und sie hatte sich darüber schon mehr als einmal mißlieblich geäußert. Sie mußte die Wahrheit einsehen, ohne Schwester und Nichte zu begrüßen, suchte Lothar sofort seine Mutter auf. Er traf sie im Bibliothekszimmer, mit der Durchsicht einiger Papiere beschäftigt.

«Ah, Lothar, du bist es,» sagte die alte Dame, mit einem gnädigen Kopfnicken den Gruß ihres Sohnes erwidern. «Du kommst zu rechter Zeit. Ich habe gerade an dich gedacht!»

«Darf ich fragen, weshalb, Mama?» erwiderte er in gepreßtem Tone, die Hand der Mutter an seine Lippen ziehend.

«Gewiß! Ich wollte dir schreiben. Es betrifft die Stellendorfs.»

Eine Wolke flog über Lothars umdüsterte Stirn. Er erinnerte sich, daß ihm seine Schwester vor einiger Zeit geschrieben und ihn gebeten hatte, seinen Einfluß bei der Mutter geltend zu machen, daß sie von dem Heiratsproject, welches sie bezüglich Melanie's hegte,

im Jahre 1864 gegründeten Brauerei ist die Landeshauptstadt Laibach und das Land Krain überhaupt, ferner Görz, Istrien, Dalmatien, Kroatien und Kärnten; 7175 Hektoliter wurden über die Zollgrenze exportiert, und zwar nach Italien, Ägypten, Algier und Tunis. Im ersten Halbjahre 1891 erzeugte die Brauerei der Gebrüder Rosler 26.200 Hektoliter Bier, so dass die Gesamtproduktion im laufenden Jahre auf über 40.000 Hektoliter steigen dürfte.

(Hochwasser in Weissenfels.) Man meldet uns aus Weissenfels: Auch in Weissenfels und Umgebung hat das Hochwasser in der Nacht von Samstag auf Sonntag großen Schaden angerichtet. Oberhalb der Gewerkschaft hat der Seebach den Bahndamm in einer Länge von 30 Meter und einer Tiefe von 20 Meter abgetragen und den Schotter direct gegen die Waulichkeiten der Gewerkschaft geführt. Unmittelbar bedroht war das Beamten- und Arbeiterhaus, und nur durch Errichtung von Schutzwehren durch Fichtenbäume gelang es, dieses Gebäude vor dem Andrang des Wassers zu retten. Auch das Restaurationsgebäude befand sich in großer Gefahr. Arg beschädigt wurden das Wohngebäude des Müllers Stoff, die Säge des Johann Malz, das Bienenhaus und die Stallung des Wienenzüchters Martin Dragan, die Schmiede des Michael Blisch, das Haus des Valentin Erlach, welches derzeit noch im Wasser steht. An der Schwarzenbachbrücke wurden die Uferpfeiler weggerissen; weiters wurde das Wehr der gewerkschaftlichen Säge zerstört, die Säge fortgetragen und das Wohnhaus des Sägemehlers weggeschwemmt, die Zimmermannswerkstätte demoliert, Klöße und Bretter im Werte von mehr als 5000 fl. vom Hochwasser fortgetragen. Das Hammerwerk III wurde auf vier Meter Höhe mit Schutt gefüllt. Das neueregulirte Flussbett des Schwarzenbaches ist verschwunden. Auch die Brücke über den Weissenbach wurde fortgerissen, die Regulierungsbauten vermehrt; der Weissen- und der Schwarzenbach fließen wieder in ihren alten Betten. Der Gesamtschaden beträgt mehr als 50.000 fl. — Da in Kronau, Wurzen und Ratschach sämtliche Mühlen durch die Katastrophe betriebsunfähig geworden sind und daher bald Brotmangel eintreten dürfte, wurde seitens der Bezirkshauptmannschaft an den krainischen Landesauschuss das Ersuchen gestellt, zur Vinderung der ersten Noth zehn Tercentner Schwarzmehl zur Verfügung zu stellen sowie allenfalls verfügbare Zwänglinge zur Freimachung der Reichsstraße und Wiederherstellung der Rasinger'schen Mühle in Wurzen zu dirigieren.

(Einsturz eines Kirchturmes.) Sonntag morgens während der Predigt stürzte, wie unseren Lesern bereits bekannt, der neue Kirchturm der Pörtlbacher Pfarrkirche ein. Nachts vorher war ein heftiges Unwetter mit Blitz, Hagel und ununterbrochenen Regengüssen niedergegangen; möglich, dass dadurch das Fundament des Thurmes gelockert wurde. Der Einsturz erfolgte unter donnerndem Getöse. Der neue Thurm, der circa 25 Meter hoch bis zur Eindeckung gediehen war, stürzte auf den alten Thurm, einen Theil von dessen Dach mitreißend. In der dichtgefüllten Kirche entstand ein panikartiger Schrecken, doch konnten sich die Menge und der Priester durch die Sacristei retten, der Eingang der Kirche war durch den eingestürzten Thurm vollkommen verschüttet. Ein Tischlergehilfe liegt unter den Trümmern. Man spricht aber noch von einem zweiten Vermissten. Wäre die Katastrophe am Schluss des Gottesdienstes erfolgt, wo die Menge durch das Hauptportal die Kirche verlässt, so hätte der Einsturz viele Menschenleben gekostet.

(Blitzschlag.) Am 20. d. M. früh schlug der Blitz in Terboje bei Földnig in das zur dortigen Ortscuratie gehörige, mit Stroh gedeckte Stallgebäude ein und tödtete von den sieben im selben befindlichen Rindern einen Ochsen und eine Kuh im Werte von über 200 fl. Einen weiteren Schaden hat der Blitz nicht angerichtet, und kam der im Stalle schlafende Knecht, welcher durch die Erschütterung aus der Schlafstelle geworfen wurde, mit dem bloßen Schrecken davon.

(Eingestellte Untersuchung.) Wie bereits gemeldet, wurde diesertage die Leiche des seit 2tem August verschollen gewesenen Knechtes Michael Weisseisen aus Laibach bei Moste aus dem Laibachflusse gezogen. Da am Kopfe der Leiche mehrere Wunden constatirt wurden, glaubte man ursprünglich, dass vielleicht ein Verbrechen verübt worden sei. Aus dem ärztlichen Gutachten geht jedoch hervor, dass Weisseisen an Stickschlagfluss gestorben ist. Die Stirnwunden konnten dem Verstorbenen noch außer dem Wasser beigebracht worden sein oder sind dieselben im Wasser durch Anstoßen an kantige Steine entstanden, sie standen aber mit der Todesursache in keinem Zusammenhange. Die weiteren Erhebungen über diesen Fall wurden nach § 90 St. P. O. eingestellt.

(Ein Knabe als Mörder.) Wie man aus Rohitsch-Sauerbrunn schreibt, hat dort vorgestern der zwölfjährige Schustersohn Franz Ecker, Schüler der dritten Volksschulklasse, seinen Kameraden, den 14jährigen Mathias Zelevic, wegen einiger Haselnüsse, die ihm dieser vorentzhielt, ins Herz gestochen, so dass der arme Junge sofort eine Leiche war. Bedearzt Dr. Joist und der Subdoppler Arzt Dr. Böw konnten nur den Tod des Unglücklichen constatieren. Der Mörder, der keine Spur

von Reue zeigte, hatte sich das Messer, einen einfachen Taschenseitel, mit der Absicht zurecht geschliffen, «damit er besser hineingeht». Der verwahrloste Knabe wurde dem Rohitscher Bezirksgerichte eingeliefert.

(Feuersbrunst infolge Blitzschlages.) Am 20. d. M. gegen 1 Uhr nachts schlug der Blitz in die Raiffe des Johann Mencinger in Obergoriusche bei Radmannsdorf ein, infolge dessen dieses Object total niederbrannte. Die in der Raiffe schlafenden Einwohner Stefan und Maria Lotric sowie deren Sohn Victor wurden vom Blitze, welcher zwei Wände durchschlug, betäubt, erholten sich jedoch glücklicherweise noch rechtzeitig, um sich das Leben zu retten.

(Racheact.) Vor einigen Tagen versuchte ein bisher nicht eruiertes Individuum das beim Sägewerke des Herrn Camillo Pammer in Soteska ob Bischoflack befindliche künstliche Wasserwehr mittels Dynamit zu zerstören, bohrte zu diesem Zwecke in die Piloten und Balken einige Löcher, steckte Dynamitpatronen in dieselben ein und verband diese mit Zündschnüren untereinander. Glücklicherweise explodirte nur eine einzige Patrone, wodurch eine Pilotte zwar stark gespalten, dennoch aber nicht unbrauchbar gemacht wurde.

(Erzherzog Albrecht) wird während der Corpomanöver in Luchern bei Cilli in der Villa des Grafen Dzieduszycki wohnen. Die Villa ist nach den Plänen des Architekten Hans Pruckner durch den Grazer Tischlermeister Anton Trschid in allen Räumen elegant und stilgerecht neu möblirt worden.

(Aus Abbazia) wird uns geschrieben: Vielleicht interessiert es Sie zu erfahren, dass wir am 23. d. M. in Abbazia durch einen wüthenden Hagelschauer aufgeweckt wurden. Taubeneigroße, ja auch hühnereigroße Schlossen bedeckten bald den Boden. Auf dem Meere tobt seit gestern Scirocco und die Berge sind mit Nebel bedeckt. Die Temperatur ist jedoch unverändert schwigbadartig.

(Ernennungen.) Der Berggrath Rudolf Knapp in Klagenfurt wurde zum Oberberggrathe, der Professor am Staatsgymnasium in Innsbruck Privatdocent Dr. Franz Hocevar zum ordentlichen Professor der Mathematik an der technischen Hochschule in Brünn ernannt.

(Contessa Badini in Bigaun.) Die Contessa Badini, über deren Verurtheilung in Triest wir seinerzeit berichtet haben, wird heute von zwei Civil-Bachleuten in die Strafanstalt Bigaun überführt werden.

(Von der Staatsbahn.) Wie man uns mittheilt, dürfte die Unterbrechung auf der Linie Tarvis-Pontafel circa zehn Tage, auf der Linie Tarvis-Kronau etwa vier Tage dauern.

(In Krupina-Töpliz) sind bis 17ten August 1893 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 25. August. Der in Wien weilende Fürst Nikola von Montenegro hat im Laufe des gestrigen Tages den Minister des Aeußern, Grafen Rálnoky, mit einem längeren Besuche beehrt.

Prag, 25. August. Wie hier verlautet, hängt die Anwesenheit des Statthalters Grafen Thun in Wien mit dem Besuche des Kaisers in Prag zusammen, welcher im nächsten Monate bevorstehen soll.

Agram, 25. August. Gegen 300 Ausstellungsgäste aus Dalmatien sind heute hier angekommen und wurden enthusiastisch empfangen; dieselben sind Gäste der Stadt. Morgen vormittags besucht Erzherzog Albrecht die Ausstellung.

Merseburg, 25. August. In Beantwortung der Ansprache des Fürsten Stollberg bei dem gestrigen Landtagsdiner sagte der Kaiser, er hoffe, der blühende Bauernstand werde erhalten bleiben und alle Schwierigkeiten überwinden. Als christliche Herren müssen die Anwesenden tragen, was der Himmel schicke. Wir alle hoffen auf die Erhaltung des Friedens; käme der Krieg einmal, so wäre es nicht unsere Schuld.

Bologna, 25. August. Heute früh fand in der Nähe von Bologna ein Zusammenstoß zwischen einem aus Florenz kommenden Personenzuge und einem Güterzuge aus Bologna statt. Einige Reisende und ein Heizer wurden verletzt.

Bergerac, 25. August. Bei dem zu Ehren des Generals Obrucev, welcher gestern hier Gegenstand zahlreicher russophiler Demonstrationen war, abgehaltenen Bankette brachte der Senator Oberst Chadois einen Trinkspruch auf die russische Armee aus, in welchem er sagte, die französischen Soldaten werden stolz sein, mit der russischen Armee vereint zu kämpfen, wenn eine der beiden Nationen angegriffen würde.

London, 25. August. Dem «Daily Chronicle» zufolge beabsichtige die Königin, Carnot das Großkreuz des Bath-Ordens zu verleihen. Carnot kam im Frühjahr wahrscheinlich nach England.

London, 25. August. Reuters Office meldet aus Lima: Der von den Truppen der Congresspartei gegen die Stellung Balmaceda's unternommene Angriff wurde zurückgeschlagen. Balmaceda beorderte die Truppen aus

den Provinzen nach Valparaiso. Weitere 4000 Mann rücken von Coquimbo gegen Iquique vor.

Newyork, 25. August. Meldungen aus Valparaiso zufolge sind die Insurgenten bis zur Hauptstadt Balmaceda's vorgedrungen und haben dieselbe Sonntag angegriffen. Es ist bisher unbekannt, wer Sieger blieb.

Kunst und Literatur.

(Wiener Künstler-Defamone.) Mit den Lieferungen 6 bis 8 ist der zweite Band dieses von Wilhelm Wittmann und Moriz Vand herausgegebenen Werkes beendet, und liegt somit das ganze Unternehmen vollendet vor. Die letzten Hefte enthalten Beiträge von Ernest van Dyd, E. Gynn, Alexander Stralofch, Bertha Stein, Karl Ubel, Franz Rant, Franz Lewele, Josef Josephy, Sigmund Schlesinger, Pospisichil und anderen Wiener Künstler- und Literaturgenossen. Jedem Beitrage ist das Porträt des betreffenden Gräßlichen gegeben, so dass das Werk, das auch sonst hübsch ausgestattet ist, für Freunde der Kunst von großem Interesse ist.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitungen können durch die hiesige Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 23. August.

Hotel Stadt Wien. Tertsche, Privatier; Baron Kall; Schöberl, Linienchiffs-Capitän, Triest. — Schwegler und Dulcher, Wien, und Rehrich, Wien. — Subovernig f. Familie, Badap. — Pavič, Hofrath, Fiume. — Grundner, St. Peter. — Forstbeamter, Prag. — Jauher, Privatier, Agram. — Marburg. — Graf Pontini, Privatier, Mailand. — Kfm., Linz.

Hotel Elefant. Bolliger; Petkovich, Beamter, f. Frau; Kern, Kfm., Triest. — Müller, Kfm., Graz. — Schatathurn, Kfm., Triest. — Rogall, Kfm., Berlin. — Kfm., Jll.-Feistritz. — Kinder, Ober Forstcommissar, Wien. — Holzner, Seeber und Schweizer, Wien. — Walle, lieutenant, Bettau. — Schödelbach, Gaber. — Markt. — Dr. Bierbaum, Professor, Karlsbrunn. — wert, Buccari. — Duller, Marburg. — Deschnann, Stajer, Notars-Gattin, Mötting. — Staric, Beamter, — Lorlar, Pfarrer, Kschana.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Petkovec, Lehrer, Gregorko, Fiume. — Rupnik und Lestovic, Erlach f. Frau, Ratschach.

Hotel Baierischer Hof. Schandhuber, Salzburg. Oberkrain. — Alie, Grundbesitzer, Trata. — Swoboda, Wien.

Hotel Südbahnhof. Preshler, Rechnungsrath, f. Frau; Preshler, Bahnbeamter, Graz. — Eder von Gröller, f. Frau. — Grünbauer, Cantor, Bohlenstrauß. — Conig, Privatier, und Fischer, Triest.

Am 24. August.

Hotel Elefant. Löwit, Kfm., und Preyer, Reis., Wien. Privatier, f. Familie, und Weiß, Kfm., Graz. — Sair und Mucha, Beamter, Triest. — Sandri, Dr. Ullmann, Fregatten-Arzt, f. Frau; Dechant, Idria. — Globocnik, Reis., Krainburg. — tanich und Rakanovich, Kiste., Bosnien. — Berlin. — Kramer, Kaufmann; Boglar und Cantoci, Zavrac. — Mcani sammt Mutter und Cantoci, Gube, Ingenieur, M.-Weiskirchen. — Mahoric, Subovernig, Notar, f. Frau, Kronau. — Saag.

Hotel Stadt Wien. Reich, Kfm., und Hausdorfer, Budapest. — Krimeisen, Hochner und Just, Kiste., Plitner und Holz, Private, Graz. — Tertz, Pilsen. — Paulovic f. Frau, Agram. — Rjegotin. — Berko, Adjunct, Bihac. — f. Familie, Algier. — Fuchs, Privatier, Kanter. — Maraschin. — Reichberg, Kfm., Stuttgart.

Gasthof Kaiser Oesterreich. Hojan, Reis., Grodovic. Hotel Baierischer Hof. Verbie f. Frau, Oberlaibach. Privatier, Pola.

Hotel Südbahnhof. Rafiz, Concipient, und Pazinski, Birker, Privatier, f. Kind, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richter des Stimmes
25.	7 U. Mg.	740.7	13.2	N. schwach	heiter
	2 . N.	738.6	22.8	N.D. schwach	heiter
	9 . A.	738.3	15.2	N.D. schwach	Das Thermometer

Tagsüber meist heiter, sternenhelle Nacht. Mittel der Temperatur 17.1°, um 0.8° unter dem Maximum.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Soeben erschien:
Bilder aus Krain, I.
 Im Gebiete der Steiner Bahn
 Schilderungen von Joh. Sima, mit 63 Illustrationen von L. Benesch.
 12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2.
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
 Verlags-Buchhandlung.

Course an der Wiener Börse vom 25. August 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 193.

Mittwoch den 26. August 1891.

(3603) 3-1 Kundmachung. Bei dem adeligen Fräuleinstift in Krain kommt eine Präbende mit dem Jahresbezug von 210 fl. zur Vergebung.

3. 9895. auch jene, deren Eltern sich um das Land oder durch eine zehnjährige Dienstleistung im Lande, z. B. als l. f. Räte oder als Staatsofficiere Verdienste erworben haben und gestorben sind, oder falls sie leben, doch mittellos sind und für mehrere Kinder zu sorgen haben.

24. September 1891 bei dieser Landesregierung überreichen. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 22. August 1891.

Die Studien (Weinbau, Kellereiwirtschaft, Landwirtschaft, Obstbau und Gartenbau, Chemie, Naturgeschichte, Maschinenlehre, Mathematik, Feldmessung, Volkswirtschaftslehre, Geographie und Buchführung) vertheilen sich auf zwei Jahre.

Die Studien (Weinbau, Kellereiwirtschaft, Landwirtschaft, Obstbau und Gartenbau, Chemie, Naturgeschichte, Maschinenlehre, Mathematik, Feldmessung, Volkswirtschaftslehre, Geographie und Buchführung) vertheilen sich auf zwei Jahre.

Ausführliche Programme verabsolgt auf Verlangen die Direction der Anstalt. R. I. Landesregierung. Laibach am 21. August 1891.

(3541) 2-2 St. 424 m. s. sv. Razpis učiteljske službe. Na mestni jednorazrednici na Barji je stalno popolniti učiteljsko in voditeljsko mesto, s katerim so združeni službeni prejemki III. plačilne vrste in prosto naturalno stanovanje v šolskem poslopiju.

Anzeigebblatt.

Eine noch gut erhaltene Wäscherolle wird zu kaufen gesucht. Gefällige Anträge erbittet man an die Administration dieser Zeitung.

Studenten aus besseren Familien werden in volle Verpflegung, streng elterliche Obhut sowie Studienüberwachung bei einer distinguirten, verlässlichen, kinderlosen Familie für das kommende Schuljahr aufgenommen.

Monatzimmer möbliert, gassenseitig, mit vollkommen separatem Eingange, sammt ganzer oder theilweiser Verpflegung für einen soliden Herrn ab 1. oder 15. September zu vermieten.

(3555) 3-2 St. 4069 in 4219. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja: 1.) Janez Jeruc iz Goriske Vasi (po c. kr. notarji Ivanu Fischerji v Mokronogu) in 2.) Janez Gregorčič iz Slevca sta proti ad 1 neznano kje bivajočemu Andreju Jerucu in ad 2 zamrli Urši Vovk iz Slevca in njunim neznanim pravnim naslednikom tozbe de praes. ad 1 14. julija 1891, stev. 4069, in ad 2 de praes. 21. julija 1891, st. 4219, zaradi izbrisa terjatev ad 1 22 gold. 10 kr. in ad 2 255 gold. pri tem sodišči vložila.

11. septembra 1891. l. ob 8. uri dopoldne tusodno določenem roku. V Mokronogu dne 22. julija 1891.

senik von Sanct Barthelmä, unbekanntem Aufenthaltes, die Klage de praes. 10ten August 1891, Z. 7562, pcto. 1754 fl. 85 kr. f. A. überreicht, worüber die Tagessatzung zur ordentlichen mündlichen Verhandlung zur Anwendung des Patentes vom 9. April 1782, Z. 41 J. D., auf den 31. August 1891, vormittags um 8 Uhr, hiergerichts angeordnet worden ist.

(3569) 3-1 Nr. 5597. Curatorsbestellung. Dem Jakob Zuvancic von Watsch und Kaspar Juric von Lase, nun unbekanntem Aufenthaltes, wird hiemit erinnert, dass ihnen in der Executionssache des Mathias Juric von Lase gegen Valentin Janz von dort zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Reichthums-Einlage Zahl 52 der Catastralgemeinde Koviše Herr Lucas Svetec, k. k. Notar in Littai, als Curator ad actum aufgestellt worden ist.

(3565) 3-2 St. 2567 in 3192. Oklic. izvrsilne posestne dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Idriji naznanja:

Na prošnjo Blaža Zajca iz Predgrize dovoljuje se izvršbena dražba Matevžu Ozbiču iz Lomov lastnega, sodno na 1930 gold. cenjenega posestva vložna st. 8 katastralne občine Lome in pritikline, cenjene na 258 gold. Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan 11. septembra in drugi na dan 12. oktobra 1891. l., vsakokrat ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo varščino z 10 % v roke dražbenega poverjenika položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na upogled.

Ob enem se umrlemu Blažu Tomincu iz Lomov, oziroma njegovim neznanim dedičem, postavlja kuratorjem na čin gospod Karol Hanss, c. kr. notar v Idriji, kateremu se je dražbeni odlok st. 2567 dostavil. C. kr. okrajno sodišče v Idriji dne 28. junija 1891.

Zweite exec. Teilbietung. Am 28. August 1891 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Teilbietung der Realität des Anton Lajo von Bovče Haus-gemeinde Bovče, stattfindend. R. I. Bezirksgericht Adelsberg, am 29. Juli 1891.

(3574) 3-3 Nr. 7562. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird hiemit bekannt gegeben: Es habe Arnold Färber, offener Geschäftsführer der Handelsfirma Moritz Färber Söhne in Wien (durch Victor Hofina in Landstraf) gegen Alois Au-

gust 1891.